

Einbringung struktureller Verklebungen im Preformingprozess zur Herstellung von Hybridbauteilen

Anwendungsgebiet

Bei der Herstellung von Faserverbundbauteilen werden während des Preformingprozesses häufig Einlegeteile wie z. B. metallische Inserts, Flansche oder andere Komponenten in das Fasermaterial eingefügt (Hybrid-bauteile). Diese Einfügungen haften nur über etwaige mechanische Hinterschnitte und die Verbindung von Harz und Metall, welche nicht besonders belastbar ist.

Stand der Technik

Die Verwendung von strukturellen Klebstoffen zur belastbareren Verbindung von Faserverbundstoffen und Inserts ist oft nicht möglich, da die Fügepartner hier Hinterschnitte aufweisen und damit nicht ffügbar sind. Ein Klebstoff zur lokalen Fixierung des Inserts kann nach dem Aushärten des Harzes demzufolge nicht mehr eingebracht werden. Die derzeit verwendeten Lösungen mittels integrierten metallischen Inserts können zudem bei Kontakt zu CFK-Laminaten zu Kontaktkorrosion und zu Spannungsspitzen an der Schnittstelle Kunststoff/Metall führen. Wünschenswert wäre demnach, die Schwachstelle der Anbindung zwischen Faserverbundwerkstoff und Fügepartner beim Fügen unterschiedlicher Partner ohne sonstige Nachteile kompensieren zu können. Falls eine nachträgliche Anbindung des Fügepartners, wie bspw. eines Metallflansches, möglich ist, muss diese in einem separaten Schritt erfolgen, der eine genaue Einhaltung der Klebspalttoleranz erfordert.

Innovation

An der Universität Stuttgart wurde nun ein Verfahren entwickelt Einlegeteile vor der Harzeinbringung lokal mit Strukturkleber zu versehen und so im Bauteil zu fixieren. Der Kleber wird während des Aushärtens der Matrixkomponente (oder wahlweise erst danach) aktiviert und verbindet dann das Einlegeteil adhäsiv mit dem Fasermaterial. So entsteht eine verbesserte strukturelle, kraft- und lastgerecht Verbindung insbesondere bei sich im Material unterscheidenden Fügepartnern. Das Einlegeteil kann beispielsweise nicht nur aus Metall, sondern auch aus Keramik oder thermoplastischen sowie duroplastischen Kunststoffen bestehen. Die Erfindung ermöglicht auch die Fixierung von Einlegeteilen, die einen Hinterschnitt gegenüber der ausgehärteten Faserkomponente aufweisen. Somit sind nun strukturelle Verklebungen bei bisher nicht klebbaren Fügeproblematiken möglich.

Ihre Vorteile auf einen Blick

- ✓ Strukturelle Verklebungen bei bisher nicht klebbaren Fügeproblematiken
- ✓ Verwendung herkömmlicher Kleber, kein Spezialkleber erforderlich
- ✓ Verbesserte kraftübertragende Verbindung zwischen Faserkomponente und Einlegeteil
- ✓ Qualitativ bessere Verklebungen mit homogener Dickenverteilung
- ✓ Stabile Verklebung auch bei Einlegeteilen mit höherer Temperaturresistenz, höherer mechanischer Festigkeit u. dgl. gegenüber der Faserkomponente
- ✓ Einlegeteil neben Verklebung zusätzlich formschlüssig in Faserkomponente integrierbar
- ✓ One-Shot-Fertigung von Hybridbauteilen
- ✓ Funktionalisierte Oberfläche durch Integration anschweißbarer, metallischer oder thermoplastischer Elemente

Technologietransfer

Die Technologie-Lizenz-Büro GmbH ist mit der Verwertung der Technologie beauftragt und bietet Unternehmen die Möglichkeit der Lizenznahme.

Patent-Portfolio

Ein deutsches Patent (DE 102014111176) ist erteilt.

Kontakt

Dr. Dirk Windisch

windisch@tlb.de

Technologie-Lizenz-Büro (TLB)

der Baden-Württembergischen Hochschulen GmbH

Ettlinger Straße 25, D-76137 Karlsruhe

Tel. 0721 79004-0, Fax 0721 79004-79

www.tlb.de

Referenz-Nummer: 14/014TLB